

Gerhard Röbbig

# *Kabinettstücke*

DIE MEISSENER PORZELLANVÖGEL  
VON JOHANN JOACHIM KÄNDLER

1706–1775

Meisterwerke des 18. Jahrhunderts  
aus privaten Sammlungen

Hirmer Verlag München

Unser besonderer Dank gilt vor allem den Leihgebern,  
die ihre Kändlervögel- und Gruppen so bereitwillig  
diesem Projekt zur Verfügung stellen, ebenso dem  
stets geduldigen Herrn Claus Boltz, Berlin, dessen  
historisches Quellenmaterial hier eingeflossen ist,  
und den Förderern dieser Publikation,  
der Rudolf-August Oetker Stiftung für Kunst, Kultur,  
Wissenschaft und Denkmalpflege, Bielefeld,  
dem Förderkreis der KunstgewerbeSammlung der  
Stadt Bielefeld · Stiftung Huelsmann,  
Bankhaus Lampe KG, Niederlassung München  
und Herrn Alfredo Reyes, Röbbing München.

Katalog zur Ausstellung  
Kabinettstücke – Die Meißener Porzellanvögel  
von Johann Joachim Kändler 1706–1775.  
Amira-Palais, München  
20. Oktober bis 18. November 2006

Konzeption: Gerhard Röbbing  
Projektleitung: Michael Röbbing, Daniela Antonin,  
Kirsten Brünjes  
Bearbeitung: Gerhard Röbbing, Daniela Antonin,  
Michael Röbbing  
Redaktion: Daniela Antonin, Kirsten Brünjes,  
Michael Röbbing  
Graphische Gestaltung: Gerhard Röbbing  
Photographie: Christian Mitko, Bayer & Mitko GmbH  
Lithographie: S. Zanotto/Brisotto, Tezze di Piave  
Druck und Bindung: Printer Trento, Trento

Abbildung auf der Umschlagvorderseite:  
Zwei Kakadus von Johann Joachim Kändler,  
um 1740, Kat.-Nr. 13

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet  
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet  
über »<http://dnb.d-nb.de>« abrufbar.

© 2006 Röbbing München und Hirmer Verlag GmbH

ISBN 3-7774-3395-0 978-3-7774-3395-0

Abkürzungen:

HStA Düsseldorf	Hauptstaatsarchiv Düsseldorf
Sächs. HStA	Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Dresden
UA Meissen	Unternehmensarchiv der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen

# Inhalt

<b>Wissenschaftliche Beiträge</b>		Seite
Kabinetttstücke	Gerhard Röbbing	7
Meister der Porzellanplastik · Johann Joachim Kändler	Ulrich Pietsch	13
Plastik und Malerei · Johann Joachim Kändler · Johann Gregorius Höroldt	Gerhard Röbbing	19
Historische Auftraggeber und Sammler · August der Starke · August III.	Gerhard Röbbing	31
Historische Sammler · Clemens August	Daniela Antonin	41
Historische Sammler · Friedrich der Große	Gerhard Röbbing	47
Porzellanvögel von Johann Joachim Kändler in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden	Ulrich Pietsch	51
Luxus in Vollendung · Vergoldete Bronzefassungen und Porzellanblumen	Julia Weber	59
Vogelmotive · Meißener Gefäße und Gruppen	Alfred Ziffer	69
<b>Abbildungsteil</b>		
Königliche Order · Die frühen Vögel	Gerhard Röbbing	83
Farbensprühende Kostbarkeiten · Die Papageien	Michael Röbbing	109
Phantasie und Natürlichkeit · Die Vögel im Spiegel zeitgenössischer Quellen	Daniela Antonin	145
Service à la française	Alfred Ziffer	192
Glück aus China	Alfred Ziffer	198
Vögel als Trompe-l'œils	Alfred Ziffer	201
Beschränkung oder entfesselte Sinne · Der Vogelkäfig	Gerhard Röbbing	209
Cabinetstücklein als Figürlein	Alfred Ziffer	216
Joseph's Eulen	Alfred Ziffer	222
Sachsen und Frankreich	Alfred Ziffer	226
<b>Katalog der Exponate</b>	Gerhard Röbbing Daniela Antonin Alfred Ziffer	228



GERHARD RÖBBIG

# Kabinettstücke

*Kändler ist ein echter Barockkünstler. Bei aller realistischer Darstellung sind seine Tiere erhöhte, gesteigerte Wirklichkeit. Von den vielen großen und kleinen Vögeln, die in der gleichen Zeit entstehen, geht eine ähnliche Wirkung aus. Charakteristisch geformt, bemalt mit den unveränderlich leuchtenden Meißner Farben, sind auch die Spechte, Pirole und Papageien immer wirklich und unwirklich zugleich.<sup>1</sup>*

**Abb. 1 (linke Seite)**  
Abbildung aus: 77 Meissner Porzellanvögel und französisches Kunstgewerbe aus einer bekannten Privatsammlung, Auktionskatalog Ball und Graupe, Nr. XXII, Berlin 1933, Frontispiz

Der 1. Weltkrieg mit seinen verheerenden politischen Verwerfungen stürzte Deutschland in ein kaum vorstellbares wirtschaftliches wie gesellschaftliches Desaster. So bedurfte es nur eines letzten, revolutionären Schlages, um das marode Kaiserreich preußischer Prägung samt seinen tragenden aristokratischen Fundamenten übergangslos und endgültig ins historische Aus zu befördern.

Als Folge kanalisierte sich ein breiter Strom entwurzelter Kunstbestände in international renommierte deutsche Antiquitätenhandlungen oder spezialisierte Auktionshäuser, die wirtschaftlich prosperierend sich zum Teil eigene spätwilhelminisch barocke Palais als adäquate Sammelbecken errichteten. »Versilbert« wurde alles, was irgendwie veräußerlich schien. Historisches und Banales aus fürstlichen und selbst königlichen Hofhaltungen, angesammelte Pracht, die programmatisch über Jahrhunderte feudaler Selbstdarstellung diente.<sup>2</sup>

Als kaum minder bedeutend, kunsthistorisch wie materiell, erwiesen sich die Kunstschatze des gebildeten Großbürgertums, die durch intensive Sammeltätigkeit meist in nur wenigen Jahrzehnten zeittypisch und nach geschmacklichen Vorlieben angehäuft waren.<sup>3</sup>



**Abb. 2**

Titel und Tafel Nr. 17 aus:  
77 Meissner Porzellanvögel,  
Auktionskatalog Ball und  
Graupe, Nr. XXII, Berlin 1933

Im Strudel jener Ereignisse erregte eine Auktion in Berlin unter dem ansonsten mit Kunst übersättigten deutschen Publikum zu Beginn der 30er Jahre ungewöhnliches Aufsehen. Die missliche Kaufkraft der deutschen Reichsmark tat zudem ein Übriges, selbst international tätige Kunsthändler und Sammler nach Deutschland zu lenken, die dank ihrer amerikanischen oder englischen Devisen in jedem Fall Günstiges erwarteten.

Nicht weniger als 77 Meißener Porzellanvögel des 18. Jahrhunderts nebst zeitgleichen höfischen französischen Möbeln und Einrichtungsgegenständen stammten aus einer anonymen Quelle mit universell verfeinerter Goncourt'scher Geschmackspräferenz.<sup>4</sup> In bewährter Tradition spätbarocker Porzellankabinette fügten sich ehemals die farblich raffinierten Protagonisten des galanten Ancien Régime auf goldenen Wandkonsolen höchst dekorativ in ihr französisches Ambiente, von meisterlicher Hand geschaffene, zeitlos sinnliche Zerbrechlichkeiten einer vor mehr als 200 Jahren vergangenen Welt der Leichtigkeit des Seins.

Sammlungsgeschichtlich setzten die Vögel, wie erwartet, in der Auktion zu preistreibenden Höhenflügen an, und das ungeachtet heraufziehender nationalsozialistischer Düsternis, die ebenso beiläufig wie nachhaltig in Deutschland derartigen Turbulenzen ein Ende bereitete.

In der zu jener Zeit kunsthistorisch außerordentlich geschliffenen Fachliteratur forscht der interessierte Leser heute vergeblich nach vergleichbar umfangreichen Ansammlungen Meißener Porzellanvögel aus dem 18. Jahrhundert, verliert sich erfolglos in aufwendig gestalteten bibliophilen Prachtkatalogen privater Sammler oder frühen Publikationen von musealen Beständen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die fragilen Kabinettstücke bereits derart selten, dass selbst versierte Connaisseurs nur noch selten fündig wurden. Deren kostspielige Liebhaberei geriet so zur lebenslangen, auch schon mal generationsübergreifenden Passion.<sup>5</sup>

*Kabinettstücke*<sup>6</sup> – Die Meißener Porzellanvögel von Johann Joachim Kändler als inhaltlichen Begriff für eine opulente Ausstellung mit mehr als einhundert zeitgenössischen Meisterwerken dieses Bildhauers zu formulieren, wäre heute undenkbar, ebenso die vordem geschilderte erfolgreiche Auktion mit 77 Meißener Porzellanvögeln des 18. Jahrhunderts, hätte es nicht ein glückliches Schicksal gewollt, dass am 15. Juni anno 1706 im nahe bei Dresden gelegenen Fischbach dem Pastor Johann Joachim Kändler und seiner Frau Johanna Salome zum wiederholten Male ein gesunder Knabe in die Wiege gelegt wurde.<sup>7</sup>

Der Neugeborene, mit den gleichen Vornamen Johann Joachim wie sein Erzeuger getauft, sollte bald als bedeutendster Plastiker der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die internationale Kunstgeschichtsschreibung zur europäischen Keramik um eine gänzlich neue, großartige Facette bereichern.

Nicht so jedoch in Deutschland. Hier begannen erst zum Ende des 19. Jahrhunderts, etwa einhundert Jahre nach Kändlers Ableben, Wissenschaftler und Museen ernsthaft, die auf Meißener Porzellanen des 18. Jahrhunderts angehäuften polemische Geschmacksrhetorik Johann Joachim Winckelmanns (1717–1768) mit Leseproben wie ... *die schöne Materie ist bisher noch durch keine echte Kunstarbeit edler gemacht, ... noch kein würdiges Denkmal eingeprägt ... Das meiste Porzellan ist in lächerliche Puppen geformt, wodurch der daraus erwachsene kindische Geschmack sich allenthalben ausgebreitet hat* aus dem Jahre 1755 energisch abzutragen.

Winckelmanns geistesgeschichtlich dem Klassizismus verhaftete, archäologisch eingetrübte Würdigung von Meißener Porzellanplastiken sollte in Deutschland den nachfolgenden Generationen jeden kunstwissenschaftlich objektiven Blick auf Kändlers spätbarockes Werk nachhaltig verstellen. Vorbehaltlich dazu muss wohl bemerkt werden, dass Winckelmanns pointierte Äußerungen vermutlich überwiegend Gruppen und Figuren galten, mit denen Kändler ab der Mitte des 18. Jahrhunderts thematisch die Kunst und Mythologie des alten Griechenland, wie sie beispielsweise der Porzellanliebhaber Friedrich II. von Preußen hoch schätzte,<sup>8</sup> im Inhalt modisch klassizistisch, plastisch aber barock in Porzellan umzusetzen suchte. So sehr wir die in sich ruhenden Komödien-, Krinolinen- oder Schäfergruppen, Tier- wie Vogelplastiken aus Kändlers *Kythera à la Watteau* auch schätzen, so begegnen wir seinen nackten Göttergestalten der folgenden Schaffensperiode noch immer geschmacklich zwiespältig, teils desinteressiert und mit einem Hauch Winckelmann.



**Abb. 3**  
Detail der Mandelkrähen von  
1735/36 für die Königlichen  
Porzellansammlungen im Japani-  
schen Palais, Dresden. Kat.-Nr. 5

Zum Ausgang des 19. Jahrhunderts endlich vermittelten dann doch in einer breiten Gegenströmung vor allem Jean Louis Sponcel<sup>9</sup> und Karl Berling<sup>10</sup> der deutschen Kunstgeschichtsschreibung über das 18. Jahrhundert wissenschaftlich und ästhetisch unverfälschte Sichtweisen auf die einzigartige Plastik der Meißener Porzellanmanufaktur in Augusteischer Zeit:

*Emaillierte Vogelfiguren gehören zu den reizvollsten Erscheinungen der meissnischen Porzellanplastik und Kändlerischer Kunst. Die Natur jedes einzelnen Tieres ist in den Formen des Körpers, der Art des Gefieders, in Haltung und Ausdruck auf das charakteristischste wiedergegeben, so dass diese kleineren Vogelfiguren in ihrer Art nicht minder sprechende Zeugnisse der hohen und vielseitigen Begabung des Künstlers sind, als die größeren Paradestücke. Es kommt auch hinzu, dass der künstlerische Eindruck dieser Werke durch eine äusserst delikate, durchaus vornehme Farbengebung in glücklicher Weise mitbestimmt wird.<sup>11</sup>*



- <sup>1</sup> I. Handt/H. Hackebrand: Meissner Porzellan des 18. Jahrhunderts, 1710–1750, Dresden o.J., S. 31.
- <sup>2</sup> Auktionen mit Porzellanen, Gemälden und Waffen aus Königlich Sächsischem Besitz, darunter auch Porzellane aus den Gräfllich Brühl'schen Sammlungen, 1919 und 1920 bei Rudolf Lepke, Berlin, 1925 bei Paul Cassirer und Hugo Helbing, Berlin.
- <sup>3</sup> Sammlung Georg Hirth: Porzellane, Gobelins, Teppiche usw., Kat. Helbing, München, 1916, 1918. Sammlung Darmstaedter: Europäisches Porzellan des 18. Jahrhunderts, Lepke, Berlin 1925.
- <sup>4</sup> 77 Meissner Porzellan-Vögel und französisches Kunstgewerbe des 18. Jahrhunderts aus einer bekannten Privatsammlung, Auktionskatalog Ball/Graupe, Kat. Nr. XXII, Berlin 1933.
- <sup>5</sup> Die Porzellansammlung von Mathilde von Rothschild, Frankfurt a. M., ging mit der Papageiengruppe als Vermächtnis an Erich von Goldschmidt-Rothschild, Berlin. Bis 1931 erwarb Erich von Goldschmidt-Rothschild weitere sechs Vogelpaare, darunter auch eine zweite Ausformung der Papageiengruppe (L. Schnorr von Carolsfeld: Die Sammlung Erich von Goldschmidt-Rothschild, Auktionskatalog Ball/Graupe, Berlin 1931, Taf. 79, Nr. 452).
- <sup>6</sup> J. J. Kändler 1739 in einem Gutachten für die Manufakturkommission über notwendige Verbesserungen in der Manufaktur, mit einem Seitenhieb auf den verhassten J. G. Höroldt: *Statt der vielen Koppchendreher könnten etliche zu guten Formern herangebildet werden. Diese könnten dann saubere Kabinettstückchen als Figürlein ausformen, welche gesucht und geliebt seien und Geld einbrächten, während für die Koppchen nichts gezahlt werde.*  
Jean Louis Sponcel: Kabinettstücke der Meissner Porzellan-Manufaktur von Johann Joachim Kändler, Leipzig 1900, S. 125.  
Sponcel interpretiert »Kabinettstücke« als »Stücke, die sich über die Masse sonstiger Fabrikationsartikel« (in der Meißener Porzellanmanufaktur) erheben. Sponcel 1900, S.114.
- <sup>7</sup> Rainer Rückert: Biographische Daten der Meißener Manufakturisten des 18. Jahrhunderts, München 1990, Kap. IX, S.112.
- <sup>8</sup> In einer Spezifikation *von der Porcelain Manufactur aus Meissen* an Friedrich II. von Preußen aus dem Jahr 1762/63 mit 77 Positionen sind neben geringen Geschirren, einigen religiös motivierten Figuren und Gruppen unzählige Gottheiten aufgeführt, soviel wie die griechische Antike nur hergab, ob Einzelfiguren oder Gruppen, *zwölf Büsten als Götter, hierzu Postamente* – plastische Werke, von denen wir heute ohne derartige historische Unterlagen kaum mehr Kenntnisse hätten.
- <sup>9</sup> In seiner Publikation Kabinettstücke der Meissner Porzellan-Manufaktur befasst sich Jean Louis Sponcel vor 1900 vorwiegend und umfassend mit den monumentalplastischen Hauptwerken von Johann Joachim Kändler, die im Auftrag Augusts III. für das Japanische Palais in Dresden geschaffen wurden. Als Grundlagenforschung hat Sponsels Werk noch heute Gültigkeit.
- <sup>10</sup> Karl Berling: Das Meißner Porzellan und seine Geschichte, Leipzig 1900.
- <sup>11</sup> Sponcel 1900, S. 100, 101.